

Entdeckung und Wiederaufführung des Händel-Oratoriums »Nabal«

1	Das Projekt	2
2	Die Personen	3
2.1	Georg Friedrich Händel.....	3
2.2	John Christopher Smith, Vater und Sohn.....	3
2.3	Victor Schoelcher.....	4
3	Die Wiederentdeckung	8
3.1	Die Geschichte der »Nabal«-Partitur	8
3.2	Zur musikalischen Gattung des Pasticcio	9
4	Die Wiederaufführung	10
4.1	Besetzung	10
4.2	Termine	10

Recherchen und Konzeption:
Joachim C. Martini, Klaus D. Heil
 © Februar 2000
 Alle Rechte vorbehalten

1 Das Projekt

Die **junge kantorei** und das **Barockorchester Frankfurt** werden zu Pfingsten im Jahr 2000 ein Chorwerk vorstellen, das der musikalischen Öffentlichkeit bislang unbekannt geblieben ist: das Oratorium »Nabal«.

Das Libretto dieses Oratoriums stammt von Thomas Morell. Es schildert eine biblische Episode aus dem *1. Buch Samuel* um König David, den reichen, aber törichten Schafzüchter Nabal und dessen kluge und schöne Frau Abigail. »Nabal« ist ein Pasticcio; John Christopher Smith der Jüngere, musikalischer Assistent Händels und selbst ein hervorragender Komponist, stellte die Musik der Arien, Duette, Ensembles und Chöre aus Originalwerken Händels zusammen.

Mit der ersten Aufführung von »Nabal« seit 1764 wird nicht nur ein großartiges musikalisches Werk des Barock präsentiert. Es sollen – neben den beiden Smiths – auch zwei Persönlichkeiten geehrt werden, die ihr Leben humanistischen Idealen widmeten, gegen politische Unterdrückung und für die Menschenrechte kämpften:

- der Komponist **Georg Friedrich Händel**; beleuchtet wird damit eine bislang unbeachtete Seite des »nur« als einzigartigen Musiker verehrten Händel.
- der französische Journalist, Schriftsteller, Musikologe und Politiker **Victor Schoelcher**, leidenschaftlicher Republikaner und Frankreichs bedeutendster Advokat für die Abschaffung der Sklaverei, der sich auch für das allgemeine Wahlrecht, die Frauenemanzipation und die Abschaffung der Todesstrafe einsetzte. Damit wird eine zu Unrecht weithin unbekannt, faszinierende Persönlichkeit vorgestellt. Dem Händel-Forscher Schoelcher ist zu verdanken, dass die »Nabal«-Partitur der Nachwelt erhalten blieb.

2 Die Personen

2.1 Georg Friedrich Händel

Biographie und Werke des Komponisten sind hinreichend bekannt. Weniger verbindet sich mit dem Namen Händel jedoch die Vorstellung, dass er ein prägnanter Vertreter der bürgerlichen Aufklärung war, der von den aufkommenden humanitären Ideen stark beeinflusst war. So leistete er große finanzielle Zuwendungen an Waisenhäuser und Hinterbliebene verstorbener Musiker (z. B. gingen die kompletten Einnahmen aus der Londoner Erstaufführung des »Messias« an den *Funds for the Support of Decayed Musicians*) und führte seine Werke öfter zu Gunsten von Gefängnisinsassen auf.

2.2 John Christopher Smith, Vater und Sohn

Johann Christoph Schmidt (1683–1763) wird 1719 von Händel aus Ansbach nach London geholt. Ein Mann gibt seine bürgerliche Existenz als Wollhändler auf und wird Musiker im Dienste Händels. Er bereitet dessen Partituren vor, betätigt sich als Verleger der Händelschen Werke sowie als Konzertimpresario und verwaltet dessen Finanzen. Vier Jahre später folgt die gesamte Familie nach England. Gemeinsam mit Händel wirkt Schmidt, der sich jetzt John Christopher Smith (the elder) nennt, auch als Mäzen. Beide unterstützen z. B. den *Funds for the Support of Decayed Musicians* und das *Foundlings Hospital*¹.

Sein Sohn, John Christopher Smith »the younger« (1712–1795), erhält eine fundierte musikalische Ausbildung bei Händel, Theodore Roseingrave und Johann Christoph Pepusch. Schon mit 17 Jahren ist er ein gefragter Musiklehrer und komponiert eigene Opern und andere Werke.

Georg Friedrich Händel hat alle seine Werke etwa ab 1720 ausschließlich mit Hilfe der Kopien dirigiert, die ihm die beiden Smiths im Lauf ihres langjährigen

¹ Für dieses *Hospital for the Maintenance and Education of Exposed and Deserted Young Children* dirigierte der selbst ja kinderlose Händel zahlreiche, oft eigens dafür komponierte Benefizkonzerte.

Zusammenlebens angefertigt haben.² Diese »Direktionspartituren« bildeten auch die Grundlage für die erste, von Friedrich Chrysander besorgte Gesamtausgabe des Händelschen Werkes, und sie sind bis zum heutigen Tage Basis aller wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit dieser Musik.

1750 wurde John Christopher Smith, Sohn, musikalischer Assistent des erblindenden Händel für sämtliche Oratorienaufführungen. Fortan diktierte Händel auch alle neuen Kompositionen den beiden Smiths. Nach Händels Tod 1759 übernahm der jüngere Smith die musikalische Leitung bei den Aufführungen der Händel-Oratorien. 1754 wurde er Organist und Kantor an der *Foundlings Hospital Chapel* in London. In dieser Eigenschaft komponierte er in den sechziger und siebziger Jahren des 18. Jahrhundert mehrere Oratorien, darunter »Redemption«, »Nabal«, »Tobit« und »Gideon«. Die drei letzteren sind Pasticcios, die im wesentlichen auf Händelscher Musik beruhen.

Nach den *Anecdotes*³ war Smith eine zurückhaltende und bescheidene Persönlichkeit.

2.3 Victor Schoelcher

Geboren am 22. Juli 1804 in Paris, gestorben am 25. Dezember 1893 in Houilles bei Paris. Sohn eines Porzellan- und Keramikfabrikanten elsässischer Abstammung⁴.

Auf einer Reise durch die Südstaaten der USA und Mittelamerika im Dienste des väterlichen Porzellanhandels 1829/1830 ist Schoelcher erschüttert von der grausamen und menschenunwürdigen Behandlung der Sklaven in den Baumwoll- und Zuckerrohrplantagen. 1833 erscheint sein Buch *De l'esclavage des noirs et de la législation coloniale*. 1834, zwei Jahre nach dem Tod des Vaters, schließt er die bis dahin erfolgreiche Porzellanmanufaktur, um sich ganz seiner neuen Lebensaufgabe zu widmen. Er gibt seine Karriere als Geschäftsmann auf, gründet die *Société française pour l'abolition de l'esclavage*. Als

² Die Mehrzahl der Werke Georg Friedrich Händels sind der Nachwelt auch als Kopien, in der Handschrift eines seiner beiden Freunde, überliefert, weil der Komponist seiner impulsiven Handschrift und der vielen Verbesserungen wegen aus den eigenhändig geschriebenen Partituren nicht hatte dirigieren können oder wollen.

³ William Coxe (1747–1828), *Anecdotes of George Frederick Handel, and John Christopher Smith. With select pieces of music, composed by J. C. Smith, never before published*. London 1799.

⁴ In Fessenheim, der Wiege seiner Familie, gibt es seit 1981 eine Victor-Schoelcher-Gedenkstätte und ein Museum.

Journalist und Schriftsteller schildert er die desolaten Zustände in den überseeischen Kolonien Frankreichs. Mit politischen, ökonomischen und humanistischen Argumenten versucht er, die öffentliche Meinung gegen die Barbarei der Sklaverei zu beeinflussen («Wer nichts dagegen tut, macht sich zum Komplizen!»).⁵ 1843 begegnet er Flora Tristan, Frauenrechtlerin, Freundin George Sands, Großmutter von Paul Gauguin; Schoelcher setzt sich nun auch für die Frauenemanzipation ein. 1844 bis 1847 studiert er in Ägypten die Lebensbedingungen der Fellachen. 1847 besucht er die senegalesische Insel Gorée, von wo die farbigen Sklaven in die amerikanischen Kolonien verschifft werden. Aus dieser Zeit stammen Schoelchers Untersuchungen über das Wesen der afrikanischen Musik; sie belegen, dass sein Einsatz für die Sklaven auch einer umfassenden Kenntnis des Wesens dieser Menschen entsprang.

1848 wird er von der provisorischen Regierung aus Senegal nach Paris gerufen und zum Unterstaatssekretär für die Marine und die Kolonien ernannt. Er versucht, das allgemeine Wahlrecht und die Abschaffung der Sklaverei in den Kolonien durchzusetzen. Gekrönt wird sein Kampf für Humanität und Menschenrechte durch das *Décret du 27 avril 1848 d'abolition de l'esclavage*, das Schoelcher als Präsident der *Commission de l'abolition* weitgehend selbst formuliert und mit dem die Sklaverei in der französisch beeinflussten Welt endgültig

⁵ «... le préjugé contre les Noirs tient surtout à l'incapacité cérébrale qu'on leur a toujours prêtée ... Les Noirs ne sont pas stupides parce qu'ils sont noirs, mais parce qu'ils sont esclaves ... conséquemment, ce n'est pas leur couleur qu'il faut haïr mais la servitude ...» (Victor Schoelcher, *L'abolition de l'esclavage*, 1840). – «Toutes les libertés sont sœurs: le peuple français, en s'émancipant, devait émanciper les esclaves; un des premiers devoirs pour la France, délivrée de la monarchie, était d'en finir avec les hontes de l'esclavage. Le gouvernement provisoire l'a compris, il n'a pas différé la réparation de ce grand crime commis envers l'humanité. Il a voulu extirper sans délai, du sol français, l'institution qui nous déshonorait. A peine installé, il abolit la servitude, comme la royauté, comme la peine de mort, comme le châtiement corporel à bord de nos vaisseaux, comme tous les restes de la barbarie antique qui souillaient encore nos codes.» (Victor Schoelcher, *La vérité aux ouvriers et cultivateurs de la Martinique suivie de rapports, décrets, arrêtés, projets de lois et d'arrêtés concernant l'abolition immédiate de l'esclavage*.) – Weitere Veröffentlichungen u. a.: *Abolition de l'esclavage: examen critique du préjugé contre la couleur des Africains et des sang-mêlés* (1840), *Des colonies françaises: Abolition immédiate de l'esclavage* (1842), *Colonies étrangères et Haïti: résultats de l'émancipation anglaise* (1842-43), *Histoire de l'esclavage pendant des deux dernières années* (1847), *La vérité aux ouvriers et aux cultivateurs de la Martinique* (1849).

abgeschafft wird. Rund zehn Millionen schwarze Sklaven werden frei.⁶ In den französischen Überseeprovinzen wird er heute verehrt als »le père de l'abolition de l'esclavage« und die Namen von Straßen und Plätzen erinnern an sein Engagement für die Befreiung von Sklaverei und Unterdrückung.⁷

Schoelcher setzt sich – als Deputierter Martiniques (1848) und Guadeloupes (1849–1850) – von nun an dafür ein, den ehemaligen Sklaven über die »Abolition« hinaus alle Bürgerrechte zuzugestehen. Mit großer Leidenschaft kämpft er gegen die Auswüchse des Kolonialismus und für die Rechte der Schwarzen.

Beteiligt am Widerstand gegen den Staatsstreich Louis-Napoléon Bonapartes muss er im Dezember 1851 zunächst nach Belgien, im Januar 1852 weiter nach England fliehen. Während seines 19-jährigen Exils schließt er unter anderem Freundschaft mit Victor Hugo.⁸ Vor allem beschäftigt er sich intensiv mit Händel. Nicht nur dessen Musik, sondern auch seine vom Geist der Aufklärung geprägte Persönlichkeit begeistern Schoelcher derart, dass er beginnt, die allenthalben verstreuten Handschriften der Opern, Oratorien, Orchesterwerke und Kammermusiken zu sammeln und zu analysieren. Mit *Vie de Händel* schreibt er die erste wissenschaftlich fundierte Biographie des Komponisten, die 1857 in London publiziert wird. Sie gilt bis heute als ein Standardwerk der Händelforschung.

⁶ Die Ereignisse vom Februar 1848 in Paris (Straßenkämpfe, Barrikadenbau und schließlich Abdankung des Königs Louis-Philippe) lösten bekanntlich eine Kettenreaktion in ganz Europa aus. Der Druck der Straße erzwang in Frankreich die Ausrufung der Republik; zügig wurden wichtige politische Maßnahmen eingeleitet: Eine Kommission für Arbeitsfragen wurde eingerichtet, das allgemeine Wahlrecht für Männer über 21 Jahre eingeführt, die Versammlungsfreiheit beschlossen. Eine zentrale Forderung war auch das »Recht auf Arbeit« in Ergänzung des Menschenrechtskatalogs von 1789. Dass die Sklaverei in den Kolonien Frankreichs abgeschafft wurde, zeigte Auswirkungen auf das Los der Unterschichten über Europa hinaus und beeinflusste auch die Proklamation Abraham Lincolns 1863 zur Befreiung aller US-amerikanischen Sklaven.

⁷ Das »Musée Victor Schoelcher« in Pointe-à-Pitre auf der westindischen Insel Guadeloupe birgt seine Kunstsammlung und Dokumente aus seinem Leben.

⁸ Der berühmte Schriftsteller musste als Anhänger der 1848er-Revolutionäre ebenfalls 1851 emigrieren und verbrachte – eine Parallele zu Schoelchers Schicksal – die Jahre der Emigration bis 1870 hauptsächlich auf den britischen Kanalinseln.

Schoelcher verweigert sich der Amnestie von 1859, kämpft von England aus publizistisch für Freiheit und Demokratie in seinem Heimatland⁹ und kehrt erst im August 1870, nach dem Sturz Napoleons III., nach Frankreich zurück. Sein Ansehen und seine Beliebtheit sind ungebrochen: 1871 wird er Deputierter der Nationalversammlung für drei Departements (Seine, Martinique, Guyana) und 1875 einer der 65 Senatoren auf Lebenszeit. Bis zu seinem Tod streitet er für soziale Reformen, für die Abschaffung der Todesstrafe und für Toleranz in der Kolonialverwaltung.

1876 lässt sich Schoelcher am Rande von Paris nieder; *La maison Victor Schoelcher* in Houilles ist heute ein kleines Museum. 1883 beginnt er, seine Sammlungen aufzulösen: Er stiftet eine Bildergalerie in Guadeloupe, eine Bibliothek in Martinique, eine weitere Sammlung in Guyana. Seine Händeliana, Stiche und exotische Musikinstrumente vermacht er dem Pariser Nationalkonservatorium.

1948 wird seine Asche ins Panthéon nach Paris überführt.

⁹ Veröffentlichungen u. a.: *Histoire des crimes du 2 décembre* (1852), *Le gouvernement du 2 décembre* (1853), *Dangers to England of the alliance with the men of the Coup d'Etat* (1854), *Massacres dans Paris* (erst 1872 in Paris erschienen).

3 Die Wiederentdeckung

3.1 Die Geschichte der »Nabal«-Partitur

Händel vermachte testamentarisch John Christopher Smith dem Jüngeren unter anderem seine Musikbibliothek und die Handschriften seiner sämtlichen Werke. Ein Angebot Friedrichs des Großen, die Manuskripte zu kaufen, lehnt Smith ab. Die Musikaliensammlungen gehen nach seinem Tod an seine Stieftochter Lady Martha Rivers über. 1851 werden sie auf einer Auktion in Winchester versteigert. Der erste Besitzer, Thomas Kerslake (Bristol), verkauft sie im Jahre 1856 an Victor Schoelcher weiter. 131 Partituren aus dieser Sammlung erwirbt später Friedrich Chrysander; sie werden heute in der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek verwahrt.

Die bis zum heutigen Tage unveröffentlichte Partitur von »Nabal« erwarb Victor Schoelcher gemeinsam mit den Partituren der Oratorien »Tobit«, »Gideon« und »Redemption«, die ebenfalls von Smith aus Händelschen Musiken zusammengestellt wurden und auch bis heute nicht wieder aufgeführt worden sind. Sie gelangten in den Jahren 1872–1873 im Rahmen einer Schenkung in den Besitz des Pariser *Conservatoire nationale* und später in die *Bibliothèque Nationale* zu Paris. Dort werden sie in der Sammlung *Victor Schoelcher* aufbewahrt.

Wiederentdeckt wurden die vier Manuskripte etwa zeitgleich, aber unabhängig voneinander, von dem amerikanischen Musikwissenschaftler Richard G. King (University of Maryland) und von **Joachim Carlos Martini**, dem musikalischen Leiter der Jungen Kantorei und des Barockorchesters Frankfurt. Die Partituren, in der Handschrift John Christopher Smiths und noch in originaler Bindung, sind vollständig.

Martini bereitete die Partitur des Oratoriums »Nabal« für eine Erstausgabe im Rahmen der *Edition Peters* und für die kommenden Aufführungen auf. Bei allen drei aufgefundenen Oratorien handelt es sich um Pasticcios, die der jüngere Smith zusammenstellte.

3.2 Zur musikalischen Gattung des Pasticcio

Das Pasticcio (ital. »Pastete«) war ein im 18. Jh. sehr beliebtes Vorgehen, »neue« Opern oder Oratorien auf der Basis eines auskomponierten Grundkonzepts aus älteren Werkteilen zusammenzustellen und zu einem neuen Ganzen zu formen. Dabei wurden gelegentlich auch Musiken anderer Komponisten verwendet. Händel wählte häufiger dieses Parodie-Verfahren;¹⁰ auch von Johann Sebastian Bach ist dies ja bekannt.¹¹ Pepusch z. B. verwendete in der »Beggars' Opera« auch Musik von Händel.

Erst in der Vorstellung des 19. Jahrhunderts begann man – im völligen Gegensatz zu den beiden vorhergegangenen Jahrhunderten – die Qualität eines Kunstwerkes vornehmlich an seiner »Einmaligkeit«, seiner »Einzigartigkeit« und seiner »Unwiederholbarkeit« zu messen, was sich ganz zu unrecht bis heute in der Geringschätzung der »Pastiches« durch die Musikhistorie ausdrückt.

Die Musik von »Nabal« ist – bis auf die Secco-Rezitative – ausschließlich von Händel komponiert worden. Martini gelang es, bei nahezu allen Musiken, Arien und Chören die Quellen im Händelschen Gesamtwerk zu entdecken und zu belegen. Es handelt sich im wesentlichen um Stücke aus etwa fünfzehn Opern und Oratorien aus dem Zeitraum von 1717 bis 1750. John Christopher Smith der Jüngere, wahrscheinlich unter Mithilfe seines Vaters, stellte daraus, mit den Texten des eigens dafür von Thomas Morell verfassten Librettos versehen, ein »neues« vollständiges Oratorium zusammen.

¹⁰ In nahezu keiner seiner Opern, in keinem seiner Oratorien verzichtet Händel darauf, ihm lieb gewordene Chöre oder Arien aus bereits vorher komponierten und aufgeführten Werken noch einmal aufzunehmen, zu überarbeiten und in das neue Werk aufzunehmen, wenn der Affekt der Musik den Anforderungen des Textes entspricht.

¹¹ Das »Weihnachtsoratorium« besteht aus vier ursprünglich weltlichen Kantaten, die Johann Sebastian Bach mit neuen Rezitativen versehen und deren Arien und Chöre er mit neuen Texten unterlegt hat.

4 Die Wiederaufführung

4.1 Besetzung

Abigail Maya Boog, Sopran

Shepherd Linda Perillo, Sopran

Asaph Francine van der Heijden, Sopran

David Knut Schoch, Tenor

Nabal Stephan MacLeod, Bass

(Änderungen vorbehalten)

Chor der **jungen kantorei**

Barockorchester Frankfurt

Leitung: Joachim Carlos Martini

4.2 Termine

März 2000	Beginn der Probenarbeit
Mittwoch, 7. Juni 2000	Hauptprobe
Samstag, 10. Juni 2000	Generalprobe Heidelberg, Peterskirche
Pfingstsonntag, 11. Juni 2000	Premiere Kloster Eberbach (bei Eltville/Rheingau), Basilika
Pfingstmontag, 12. Juni 2000	Aufführung Heidelberg, Peterskirche

Weitere Aufführungen von »Nabal« sind für 2001 geplant.

Die Aufführung in Kloster Eberbach wird mitgeschnitten und als CD voraussichtlich beim Label NAXOS erscheinen.